

## Wie Straubing katholisch gemacht wurde.

**1523** wurde Straubing evangelisch und galt als Hochburg des Luthertums in Niederbayern – **1567**.

Der später heilig gesprochene Petrus **Canisius**, ein Fenster in der Jakobskirche in Straubing erinnert an ihn, predigte während der Fastenzeit des Jahres **1558**



jede Woche 3bis 4mal vor dem versammelten Volke. Von Tag zu Tag wuchs die Menge und Aufmerksamkeit seiner Zuhörer und freundschaftliche Unterredungen mit Einzelnen vollendeten, was sein Eifer auf der Kanzel begonnen, Vor seiner Abreise bezeichnete er dem **Herzog Albrecht V.** noch einige gefährliche Priester, namentlich einen gewissen Georg Keller, welcher ein besonderer Urheber der Glaubensspaltung in Straubing sei und legte ihm wiederholt ans Herz, für die Entfernung dieser Leute zu sorgen.

Kaum war jedoch Canisius nach Rom abgereist, so hatten die Neuerer, wie der Spitalprediger Georg Brunner, wieder die

Oberhand. Doch nun entschloss sich der Herzog endlich zu ernsten Schritten, berief auf den **28. Juli 1558** eine Abordnung des Magistrats nach München, hielt deren Mitgliedern ihr sträfliches Benehmen vor und befahl, den landesherrlichen Gesetzen besseren Gehorsam zu leisten. Die Vorgeladenen versprachen es zwar, allein es blieb beim Versprechen, bis es im Oktober 1561 einer eigens deshalb nach Straubing abgesandten landesherrlichen Kommission im Verein mit dem Klerus der Stadt es gelang, alle abgefallenen Bürger bis auf **neun** zum katholischen Glauben zurückzuführen. Diese hießen:

Leonhard Schwarz,

Jakob Gebhardt

Georg Trainer

Hans Förstl

Paulus Prew

Hans Altmann

Balthasar Khunig

Ulrich Schmidl und **Haimeran Lerchenfelder**.

Sie alle gehörten Patriziatsfamilien an, deren Mitglieder der Mehrzahl nach durch Jahrhunderte im Rate der Stadt segensreich gewirkt hatten, und Männer von besonderer Erfahrung, Bildung und Ansehen waren unter ihnen. Ähnliche Wahrnehmungen konnte der Herzog auch an mehreren verdienstvollen Mitgliedern des Adels, ja selbst unter einigen gelehrten Professoren der Universität Ingolstadt machen, welche als Träger der vom Herzog hochgeachteten und unterstützten Wissenschaft zum Weltruf dieser Hochschule beigetragen hatten.

Er erließ nun einen Befehl, nach welchem jene Bürger, die sich nicht seiner Erklärung vom Jahre 1556 gemäß verhielten und auch zum Katholizismus nicht mehr zurückkehren wollten, **mit Weib und Kind innerhalb von 8 Tagen auszuwandern hatten**. Zugleich bestimmte er einen Termin, bis zu welchem sie ihre Häuser und Güter verkaufen sollten. Dieser Befehl wurde den 9 Ratsbürgern am **15. Juni 1562** eröffnet und nachdem sie eine Urphede unterzeichnet hatten, auch vollzogen.

Allein der zum Verkauf der Häuser und Güter gegebene Termin reichte nicht hin, um ohne empfindlichen Verlust Käufer zu finden. Mehrfach wandten sich die Ausgewanderten an den Herzog, an den römischen König Maximilian II. und den römischen Kaiser Ferdinand I. um Terminverlängerung und vielleicht wieder die Rückkehr in die Heimat mit ungehemmter Religionsfreiheit zu erlangen.

Neuere Geschichtsforschung hat bestätigt, daß Herzog Albrecht V. sein möglichstes getan hat, beim Konzil von Trient den gegnerischen Wünschen gerecht zu werden. Er selbst wünschte ja nichts sehnlicher als den Frieden in Religions-sachen, stieß jedoch fast überall auf Forderungen, die ohne Mäßigung gestellt waren. Auf dem am **16. März 1563** eröffneten Landtage zu Ingolstadt zeigte sich erst vollends, wohin die meisten Forderungen abzielten.

Auf diesem Landtage wurde auch am **23. März** eine Bittschrift der 9 ausgewiesenen Straubinger Ratsbürger verlesen, welche sie an die weltlichen Stände der Landschaft gerichtet hatten.

Diese Bitte fand jedoch nur insofern Berücksichtigung, als am **4. April 1563** ein Jahr als letzter definitiver Termin, nicht aber die Rückkehr mit ungehemmter Religionsfreiheit gewährt wurde.

Nachdem endlich die Aussprüche des Tridentiner Konzils vollends festgestellt hatten, was als Statut der katholischen Kirche zu befolgen sei, bewies Herzog Albrecht V., der sich durch seine vielfachen Bemühungen zu Gunsten der gegnerischen Wünsche sogar den Verdacht protestantischer Anhänglichkeit zugezogen hatte, unbedingten Glaubensgehorsam nicht nur selbst, sondern forderte ihn auch mit allem Nachdruck von seinen Untertanen ohne Unterschied des Standes.

Parcere subjectis et debellare superbos, Schonung der sich Unterwerfenden und Niederwerfung der Hochmütigen blieb schließlich sein leitender Grundsatz, welcher auf einer Medaille aus dieser höchst trüben Zeit zu ersehen ist, nicht minder aber auch aus der im **März 1570** auf Grund einer wiederholten Visitation verfügten Ausschaffung weiterer Straubinger Bürger und Bürgerinnen.

Dieselben hießen:

Hans Tirnizl,  
Georg Hochholzer  
Sebastian Beham  
Martin Esslinger  
Michael Prechts  
Andreas Walthier  
Anton Weinzerl  
Hans Reiter  
Hans Rottmair  
Niclas Aufhauser  
Matthäus Nesl  
Niclas Stoltzenburger  
Catharina Bair und Anna Eisenmann.  
Ferner  
Georg Linsmair  
Wolfgang Mätlseher  
Urban Dalhofer  
Wolf Heigl  
Stephan Prielmair und Pongraz Strauß.

Auch unter ihnen waren noch einige Mitglieder von Ratsfamilien wie Dürnitzl, Prielmair, Linsmair und Weinzierl. Die übrigen zählten zu den tüchtigsten Handwerksmeistern der Stadt. Allein dies sind durchaus nicht alle, welche der Religion wegen Straubing verließen.

Die meisten der aus Straubing Ausgewiesenen waren nach Regensburg gezogen, wo sie als Bürger und mehrere, z. B. Ulrich Schmidl und Haimeran Lerchenfelder auch als Patrizier aufgenommen wurden, Rat und Bürgerschaft sich auch der übrigen Vertriebenen nach Möglichkeit annahmen und ihnen zur Niederlassung als Bürger verhalfen. Andere fanden in der Oberpfalz und in Augsburg ihre neue Heimat.

Das Fortziehen so vieler wohlhabender und einflussreicher Bürgerfamilien hatte Straubings Wohlstand und Gewerbeswesen empfindlich geschädigt und stellte auch an anderen Orten, wo solche Ausschaffungen stattfanden oder bevorstanden, ähnliche Folgen in Aussicht. Ohne Bemäntelung trugen dies die weltlichen Landstände dem Herzog vor, als ihnen hierzu der auf den **16. April 1570** nach München ausgeschriebene Landtag Gelegenheit gab, und mit aller Wärme verwendeten sie sich für die Ausgeschafften aus Straubing, von welchen sie 2 an sie gerichtete Bittschriften vorlasen.

Herzog Albrecht erkannte wohl die Tragweite seiner Ausweisungsbefehle, linderte auch, wo es möglich war, blieb aber bis zum letzten Atemzug bei seinem Prinzip.

Folgende Straubinger Bürger und Bürgerinnen erscheinen im Bürgeraufnahmebuch zu Regensburg unter Angabe der Aufnahmedaten:

Georg Sigersreiter 1561, 3. Juli  
 Lukas Kolhaghk, gewester Pfleger zu Straubing, 1562, 10. Juni  
 Dorothea Schwartzendorffer 1562, 26. August  
 Sigmund Förstl 1562, 31. August  
 Andreas Vischer 1562, 17. September  
 Jakob Mülthner 1562, 17. Dezember  
 Jörg Khayser, Gürtler, 1563, 26. April  
 Ulrich Schmidl 1563, 21. Mai  
 Hans Förstl 1563, 9. August, wurde 1565 Stadtgerichtsassessor und † 20.5.1595  
 Georg Frankh 1563, 22. September  
 Leonhard Schwartz 1563, 28. September  
 Peter Stanggastinger, Drechsler, 1563, 4. Oktober  
 Sebastian Poltz, Goldschmied, 1563, 5. Oktober  
**Haimeran Lerchenfelder** 1563, 31. Oktober  
 Hans Altmann 1563, 11. November  
 Wolf Friedrich Plaphardt 1564, 8. Februar  
 Jörg Trainer 1564, 9. März  
 Hans Ziegler, Maurer, 1564, 25. April  
 Jakob Grünwald, Sieber, 1564, 4. Mai  
 Jakob Gebhart 1564, 15. August, wurde 1565 Stadtgerichtsassessor und † 12.9.62  
 Balthasar König 1564, 15. August  
 Leonhard Wild 1564, 11. September  
 Michael Hueber, Färber, 1564, 4. Dezember  
 Jörg Habeltzofer, Stein- und Bruchschneider, 1565, 6. Februar  
 Wolfgang Amman, Bierbräu, 1566, 15. Juli  
 Veit Hesch 1567, 3. Februar  
 Sein Haus in Straubing wurde 1567 an Wolfgang Hunger verkauft. Es bestand aus Hofstatt, Stadel und Garten, ferner einem Bräuhaus. Das Anwesen auf dem Ludwigsplatz war also eine Brauerei. Es wird aber wohl kaum ein praxator, ein Bierbrauer im heutigen Sinne gewesen sein, sondern ein cerevisiarius, ein bierbrauender Wirt, der dort wohnte. Das Geschäft muß hervorragend gegangen sein, denn das Steuerbuch vom Jahre 1592 nennt als Besitzer den Andre Hunger, wahrscheinlich den Sohn des obigen Wolfgang, der 1602 als Mitglied des Rates bezeichnet wurde und der die außerordentlich hohe Steuersumme von 12 ≤ 2 β Regensburger Pfennige zu bezahlen hatte.

Ursula Offenstetter, Witwe, 1569, 24. März  
 Andreas Weinberger 1569, 6. Juni  
 Brigitta Zehentmayr, Witwe, 1569, 1. August  
 Hans König 1569, 13. Oktober  
 Barbara Hösch, Witwe, 1569, 3. November  
**Hans Naymer** 1571, 4. Dezember  
 Neumair von Ettmannsdorf wurde 1582 Stadtgerichtsassessor und † 1595, im August, zwischen Pressburg und Wien

Sebastian Staininger 1572, 30. April, wurde 1576 Stadtgerichtsassessor und starb 1595, 19. Juni

Vom Jahr 1570 ist kein fortlaufendes Aufnahmeverzeichnis mehr vorhanden, doch der 1570 ausgewiesene Hans Dürniz, Kürschner, wurde 1577 Stadtgerichtsassessor und † 1582, 29. Dezember.

Quelle: Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing Nr. 45 und 46, Seiten 178 – 181, 13. September 1882

---

Hans Neumair war innerer Rat und Bürger von Straubing und nennt sich eigentlich **zu Mirskofen** bei Landshut.

Wappen: Im weißen Schild ein roter Hut von der Form der Kardinalhüte, mit breiter Krempe und zwei unten verschlungenen einfachen Quastenschnüren. Am Turnierhelm ein weißgekleideter jugendlicher Mannsrumpf mit dem gleichen Hut. Helmdecken rot/weiß.

Er hatte um 1554 das Stammhaus der Zeller "in der Kron" in Straubing und die am alten Rindermarkt (Frauenhoferstraße) anliegenden Häuser "In dem Man" und "In dem Stern" von Balthasar Zeller gekauft, verkaufte es aber 1574 an Caspar Haug Zeller.

Er war bereits früher nach Ettmannsdorf bei Schwandorf gezogen und hatte dort die Hofmark mit den zugehörigen Hammerwerken von Joachim Zeller zu Ettmannsdorf am 25.11.1572 um 17000 rheinische Gulden gekauft.

Gesessen zu Ettmannsdorf in der Oberpfalz, heute Ortsteil von Schwandorf 1574 verkaufte er seine Häuser in Straubing.

In einer Urkunde vom 09.02.1551, am Montag nach Purificationis Mariä, der Straubinger magistratischen Registratur, Rep. VI, Schachtel X, wird Christoph LERCHENFELDER Bürger zu Ulm und Barbara, seine eheliche 2. Hausfrau, Tochter von Friderich FUCHS, seligen Bürgers von Ulm, ehelich gelassene Tochter genannt. Auch seiner 1. Ehefrau Anna selig, geb. von RHAIN, seines seligen Vaters Andreas, seines Bruders Erasmus, und seines angeheirateten Nefen Hans NAINMAIR, wird gedacht.

Eine Nichte ist ein Bruderkind oder ein Schwesterkind und deren Mann ein angeheirateter Neffe.

Seine erste Frau Juliane SCHILL, ist das einzige Kind der Anna Lerchenfelder, also der Schwester des Christoph mit Georg SCHILL zu Schärding.

Wappen von rot und blau durch weißen gestürzten Mantelschnitt gespalten.

Dadurch wäre ich fast mit den Adelligen von Lerchenfeld verwandt geworden, aber die Juliane verstarb kinderlos und erst aus der 2. Ehe stammt der Ahnenträger.

Ab 1551 taucht der Name NEUNMAIR oder ähnlich öfter in Straubinger Urkunden auf.

1563 wird dem inneren Rat Hans NEUMAYR von Herzog Albrecht V. das Lehen über den ganzen Pflasterzoll der Stadt Straubing verliehen.

1568 wird Hans NEUMAYR als Bürgermeister genannt.

Am 04.12.1571 wurde Hans NAIMER von Straubing durch Vertrag in Regensburg als Bürger aufgenommen. Dieser Vertrag wurde jedoch wieder aufgehoben (wann und warum?)

Am 01.02.1575 hat Hans Naimer zu Ettmannsdorf erneut in Regensburg das Bürgerrecht erworben.

Prey, Johann Michael Wilhelm von: Sammlung zur Genealogie des bayerischen Adels

Die "Bayrischen Adls Beschreibung" von Johann Michael Wilhelm von Prey zu Straßkirchen (1690-1747) ist die umfangreichste Sammlung von Genealogien altbayerischer Adelsfamilien. Sie enthält in 33 Bänden Hinweise zu über 2.500 Familien.

Er schreibt in Band 18 auf Seite 365:

Die NEUMAIR führen in weißem Schild einen roten Kardinalhut, auf dem Helm ein rotes Männndl ohne Arm.

Ihr Wappen zu Landshut in der Spitalkirchen, auch bei St. Martin in Fenstern. Wilhelm Neumair zu Landshut uxor Clara Glabsperger. Ihr beider Schild steht in der Spitalkirchen, ihr Grabstein aber zu St. Martin.

Hans der Neumairin Sohn zu Malching, Margaretha, Anna, Agnes und Mazza, seine Schwestern. Ein Domkapitel Freising hat ihnen zu Baurecht verlassen den Hof zu Malching auf dem Bach, der Neumair Hof genannt. Den Revers hat anstatt Hansen und seiner Schwestern, weil sie eigen Siegel nit haben, gefertigt Herr Friedrich Mautner, Viztum (?) bei der Rott, und Ulrich von Straßwalchen, sein und seiner Schwestern Oheim. Geschehen an **St. Mathias Abend anno 1359**. Ex Archiv \_\_\_\_\_

Bibliothek Familiengeschichtlicher Quellen Band XIII  
Landshuter Urkundenbuch, bearbeitet von Theo Herzog  
**1351 Juli 4**, Seite 601

Diese Urkunde ist im Bestand des Bayer. Hauptstaatsarchivs in München, Kloster Seligenthal Nr. 193.

Die Äbtissin Agnes und der Convent des Klosters Seligenthal verkaufen ihrer Ordensfrau Elspet der Greindlin ihren Hof zu Mirskofen, worauf der Neumayer sitzt, um 48 Pfund Regensburger Pfennig und erhalten diesen zu einem Selgerät wieder zurück. Für die jährliche Gült soll Wein gekauft werden.

Siegler: die Äbtissin und der Convent  
Geschehen **1351 an St. Ulrichstag.**

In der Landshuter Spitalkirche, jetzt Heilig-Geist-Kirche, ist über dem Turmzugang eine große Inschrift: Anno domini **1407 am St. Sebastianstag (20. Januar)** wurde der erste Stein des Gotteshauses gelegt von Herrn **Andre Neumayr**, derzeit Spitalmeister ..."

**1424 Juni 10** (Samstags vor dem heiligen Pfingsttag)

**Andre Neumayr**, Spitalmeister des Spitals zu Landshut, sowie die Spitalpfleger Conrat Spannagel und Fridrich Pätzlinger verkaufen Prior und Konvent Seemannshausen 24 Regensburger Pfennig Ewiggelt aus Wizldorf gegen eine ungenannte Geldsumme. S: Spitalsiegel.

Schon fünf Jahre nach Gründung Seemannshausens, also noch als Wilhelmitenkloster, gelangte an die Ordensniederlassung die erste Zustiftung eines Säkularklerikers. Gottschalk, der Ortsdekan in Ergolding, schenkte **1260** auf sein Ableben sein ererbtes Eigengut, das später so genannte **Neumayrgut** im von Seemannshausen wenig entfernten Unterwiedersbach. Kirchdorf Wiedersbach, Markt Gangkofen, Lkr. Rottal-Inn.

Mit der zweiten Zustiftung vom **31. Januar 1260** übereignete Dekan Gottschalk von Ergolding für den Fall seines Todes und zur Fundierung eines Jahrtags im März den Wilhelmiten einen weiteren Hof in (Unter-) Wiedersbach, der in den späteren Archivalien des Konvents als **Neumayr-Gut** verzeichnet wurde.

Zum Jahr **1260** ist daher die Gründungsausstattung Seemannshausens, fünf Jahre nach dem erstmaligen Erscheinen von Wilhelmitenbrüdern, auf folgende Weise zu beschreiben: neben dem eigentlichen Kloster im ehemaligen Stammsitz der Pölnkofener ein Hof in Pölnkofen/Seemannshausen, eine Hube in Eselberg, Hof und Hube in Fraunöd sowie Kirchmayr- und **Neumayrhof** in (Unter-) Wiedersbach. Alle Bauerngüter lagen im direkten Umkreis von weniger als eineinhalb Kilometer vom Klostersitz entfernt.

### **Protestanten in Deggendorf 1571**

Matthes Schaur

Martin Pleitner, Schlosser von Eger gebürtig

Jeronimus Senz aus Kelheim

Florian Veichtner

Caspar Mair, Wirtspächter

Christof Schauer

Haymaram Pinter

Georg Ätli, aus Regensburg gebürtig

Catharina Hagnin (Witwe oder Tochter des Ratsherrn Hans Hagn)  
Hanns Sümerl , Bierbräu und Ehefrau  
Barbara Sümerlin (Die Ältere)  
Jordan, Weinwirt  
Augustin Hofmaister  
Otto Ploch  
Wolf Puz  
Hans Oeler und Ehefrau  
Georg Knogl, Kürschner  
Hanns Klaß, Schneider und Ehefrau  
Abraham Schreiner  
Hanns Aigner  
Hanns Pedit, Goldschmidt  
Hanns Zorn und Ehefrau  
Hanns Ramplthover  
Wolf Felckhner und Ehefrau  
Steffan Reissinger, Schneider  
Hanns Weiß von Kulmbach  
Lucas Waltzinger, Riemer und Ehefrau  
Martin Leitschkj aus Zeitz, ab 1556 in D.

Ausführlich über sie geschrieben hat

Ludwig Keller, Die religiöse Situation in Deggendorf um die Mitte des 16. Jahrhunderts, in:

100 Jahre Evangelische Auferstehungskirche 1899 – 1999. Ein Streifzug durch die Geschichte der Protestanten in Deggendorf, hg. v. Oliver Bruckmann, Deggendorf 1999, S. 29-72